

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis.....	XVI
Einleitung.....	1
I. Teil: Das öffentliche Recht wird Gegenstand der Wissenschaft (bis 1914).....	3
§ 1 Streit um einen bizarren Professor	3
§ 2 Das öffentliche Recht auf dem Weg zur modernen Wissenschaft	9
I. Eduard Henkes <i>öffentliches Recht</i> – Lehrbuch zwischen den Zeitaltern.....	9
II. Ein (wissenschafts-)historischer Umbruch mit bildungspolitischen Folgen	11
III. Das naturrechtlich fundierte öffentliche Recht im 19. Jahrhundert	14
IV. Der Positivismus als Grundlage einer Wissenschaft vom öffentlichen Recht.....	20
V. Friedrich Meili – unwissenschaftlich, aber modern.....	23
VI. Basel als Zwischenstation für angehende Koryphäen	26
§ 3 Fundierung des Bundesstaates und der Wissenschaft vom öffentlichen Recht	32
I. Zwei Voraussetzungen erfolgreicher Nationenbildung.....	32
II. Historische Rechtsschule in der Schweiz im 19. Jahrhundert	33
III. Historische Rechtsschule für das Volk: Jubelfeiern und vaterländisches Recht.....	39
IV. Hiltys «demokratische» Mission und Bernatziks Entgegnung	43
§ 4 «Salus publica suprema lex».....	46
I. Staatswissenschaften entwickeln sich zu Einzelwissenschaften.....	46
II. Sozialrevolutionäre und -reformerische Antworten auf die soziale Frage.....	47
III. Deutsche Kathedersozialisten an schweizerischen Fakultäten	53
IV. Manchesterschule und Staatsinterventionismus im Bund	55
V. Abspaltung der Ökonomie vom öffentlichen Recht und die Folgen	62
§ 5 «Aus dem Ei geschlüpfte» Professoren setzen Massstäbe	66
I. Der Positivismus erreicht die schweizerischen Rechtsfakultäten.....	66
II. Walther Burckhardts staatsrechtlicher Positivismus.....	67
III. Otto Mayer und Fritz Fleiner: Verwaltungsrecht als Wissenschaft	68
IV. Die Aufnahme von Fleiners «Institutionen» und neue Publikationsorgane.....	71
V. Die Staats- und Verwaltungsrechtslehre der Romandie.....	73
§ 6 Das konfessionelle Paradox und die Herkunft des öffentlichen Rechts	75
I. Die konfessionelle Spaltung im öffentlichen Recht.....	75
II. Evangelisch-reformierte Konfession und katholisches Kirchenrecht.....	77
III. Kirchenrecht als propädeutisches Fach.....	83
IV. Die Herkunft des Staats- und Verwaltungsrechts.....	86

§ 7 Die beginnende Völkerrechtslehre in der Schweiz.....	90
I. Das «alte» und das «neue» Völkerrecht.....	90
II. Die Berner Rechtsfakultät und die internationalen Organisationen in Bern.....	92
III. Der Berner Völkerrechtspionier Otfried Nippold	93
IV. Internationalisierung und Völkerrecht in Lausanne und Genf: Henri Erman und Antoine Rougier	95
§ 8 Der Kampf um mehr Demokratie im Bund.....	98
I. Die grossen Themen der Lehre im 19. Jahrhundert.....	98
II. Gesetzesreferendum und Initiative auf Partialrevision.....	100
III. Hiltys Kampf gegen das Proporzwahlrecht	103
IV. Der «Weltgang» der Volksgesetzgebung	107
§ 9 Schnittstelle von Wissenschaft und Verwaltung: die Justizabteilung des Bundes	108
I. Der «tüchtige Rechtsgelehrte» Leo Weber als «Kronjurist» des Bundesrates (1882–1897).....	108
II. Professoren als Abteilungschefs (1897–1909).....	112
III. Die weitere Entwicklung der Justizabteilung nach 1909	114
II. Teil: Die Lehre vom öffentlichen Recht in der Kriegs- und Krisenzeit (1914–1960)	117
§ 10 1914: Der Bund wird autoritär.....	117
I. Notrecht verdrängt Verfassungsrecht.....	117
II. Explosion des Verwaltungsrechts: das Beispiel des Steuerrechts.....	119
III. Vom Staatssozialismus zum Sozialstaat.....	120
IV. Die erratische Demokratietheorie Fritz Fleiners	128
§ 11 Völkerrecht: Krise als Chance	129
I. Die Frage nach Natur und Rang des Völkerrechts ab 1914.....	129
II. Genf als Hauptstadt des Völkerrechts.....	134
III. Gründung des IUHEI	135
IV. Max Huber – Schweizer Völkerrechtler des 20. Jahrhunderts	138
§ 12 Auseinandersetzungen der Zwischenkriegszeit.....	142
I. Verschiedene Fronten.....	142
II. Streit um die Nuntiatur	143
III. Liberale Professoren warnen	147
IV. Die Haltung der Professoren in der Romandie – Maurice Battelli	151
V. Meinungsumschwung und Namenswechsel bei (Oskar) Werner Kägi.....	155
VI. Jacob Wackernagels «genialer Staatsmann»	157
VII. Auseinandersetzungen an der Zürcher Fakultät.....	158

§ 13 Themen der Lehre in den 1930er Jahren	162
I. Dietrich Schindler und das Soziale im Staatsrecht	162
II. Die Totalrevisionsinitiative (1934–1935)	165
III. Kontroverse I zwischen Schindler und Giacometti über das Notverordnungsrecht sowie Duttweilers «Notrecht anstatt Dringlichkeit».....	167
IV. Kampf um die Verfassungsgerichtsbarkeit	169
§ 14 Hans Huber und seine Gegenspieler.....	173
I. Ein heikles Thema.....	173
II. Jungliberaler Bundesrichter in autoritärer Zeit.....	174
III. Hubers Kontrahenten am Juristentag 1936: Hans Nawiasky und Antoine Favre	177
IV. Der Ruf nach Konzentration der Macht.....	181
V. Werner Kägis Widerspruch	185
VI. Hans Huber – eine schwierige Würdigung	188
§ 15 Der Zweite Weltkrieg.....	192
I. Vollmachten von 1939 und Vollmachtenpraxis	192
II. Kontroverse II zwischen Schindler und Giacometti über die Vollmachten.....	196
III. Julius Lautners System des Kriegswirtschaftsrechts	198
IV. «Die soziale Schweiz»	200
V. Rechtsbereinigung durch die Bundeskanzlei	203
VI. Beendigung des Vollmachtenregimes	205
§ 16 Situation der Staats- und Verwaltungsrechtslehre der Nachkriegszeit bis 1960.....	206
I. Neue Professoren – neue Ideen.....	206
II. Zusammenbruch und Wiederaufbau des Völkerrechts, Entstehung des Europarechts..	208
III. Die Völker- und Naturrechtsdebatte	211
IV. Was und wie weit schützen Grundrechte?	213
V. Direkte Demokratie als «Vertrauensstörung»	215
III. Teil: Die Tagungen der schweizerischen Staats- und Verwaltungsrechtslehrer	219
§ 17 Die grosse Schwester: Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer.....	219
I. Gründung und Neugründung	219
II. «Hans Huber-Bern» und Carl Schmitt	220
III. Beitritt von Hans Huber und Max Imboden	223
IV. Die geplante VDStRL-Tagung in Basel.....	223
V. Die weitere Entwicklung	225

§ 18 Beginn und Beweggründe der schweizerischen Staats- und Verwaltungsrechtslehrertagungen	226
I. Vorbestehende Diskussionsforen des öffentlichen Rechts	226
II. Das öffentliche Recht fordert heraus	227
III. Das Schreiben vom 5. Juli 1963 von Hans Nef und Leo Schürmann	229
§ 19 Organisation	231
I. Teilnehmer im Allgemeinen	231
II. Die Protokolle und ein wichtiges Votum ausserhalb des Protokolls	232
III. Das Vorortssystem	235
IV. Tagungs- und andere Themen im Überblick	236
V. Der erste Gang an die Öffentlichkeit 1966	237
VI. Weitere öffentliche Stellungnahmen der Staats- und Verwaltungsrechtslehrer	239
§ 20 Besondere Tagungsteilnehmer(innen) und weitere Persönlichkeiten	246
I. Zaccaria Giacometti und der Einfluss seines Denkens	246
II. Irene Blumenstein-Steiner	250
III. Schweizer Rechtsprofessoren im Ausland	253
IV. Ausländische Staats- und Verwaltungsrechtsprofessoren an Schweizer Fakultäten	256
V. Assistenten und Nachwuchskräfte	261
§ 21 Beschleunigte Zeit	263
I. Das Phänomen	263
II. Schlecht besuchte Tagungen	265
III. Jährliche Tagungen ab 1995	267
IV. Teil: Die grossen Themen seit den 1960er Jahren	269
§ 22 Totalrevision der Bundesverfassung	269
I. Dauerthema mit Konjunkturschwankungen	269
II. Arbeitsgruppe Wahlen und Kommission Furgler	271
III. Kommentierung statt Verfassungsgebung	274
IV. Arnold Kollers erfolgreiche «Nachführung»	275
§ 23 Ein Thema und doch keines: Not- und Widerstandsrecht	279
I. Extrakonstitutionelles Staatsnotrecht in Kriegs- und Krisenzeiten	279
II. Widerstandsrecht im Rechtsstaat?	279
III. Exkurse an der Tagung vom 24. April 1976 über das Dringlichkeitsrecht	281
IV. Das vagabundierende Notrecht ist kein Thema mehr	282
§ 24 Demokratisierung	283
I. Ein alter Begriff wird zum Schlagwort der 1968er-Bewegung	283
II. Spuren der 1968er-Bewegung in der Staatsrechtslehre	284
III. Demokratisierung der schweizerischen Demokratie	287
IV. Die Staatsrechtslehre «an den Grenzen der direkten Demokratie?»	290

§ 25 Sozial- und Interventionsstaat	293
I. Weiterentwicklung des Sozial- und Interventionsstaates	293
II. Wahrnehmungen des Sozialstaats durch die Lehre 1950–1977	297
III. Streitgespräch von 1977 zwischen Werner Kägi und Richard Bäumlin	300
IV. Das Verhältnis der Staatsrechtslehre zum Sozial- und Interventionsstaat; Pflege des Sozialrechts	302
§ 26 Grundrechtsdebatten	304
I. Vieldeutige «Grundrechte im Wandel»	304
II. Entwicklungsstufen der Grundrechte	306
III. Entdeckung der Drittirkungslehre und der institutionellen Grundrechtstheorie	310
IV. Konstitutiv-institutionelle Grundrechtstheorie oder die Staatsverantwortung für Grundrechte	312
V. Zunächst unterschätzte Menschenrechtsabkommen	317
§ 27 Der Berner Drittirkungsstreit	322
I. Auslöser	322
II. Die Tagung vom 23. April 1988 zum «konstitutiven Grundrechtsverständnis»	324
III. Der Drittirkungsstreit vor dem Forum der Berner Studenten	326
IV. Würdigung	329
§ 28 Debatten über das Verhältnis von Völkerrecht und Landesrecht	331
I. Vorspiel: Rheinau-Initiative	331
II. Die Schweiz öffnet sich trotz Selbstzweifeln Europa	334
III. Von Steenworden (1933) über Schubert (1973) zu Art. 5 Abs. 4 BV	339
IV. Das zwingende Völkerrecht wird eine materielle Schranke der Verfassungsrevision ..	343
V. Neuste Debatten: Positivismus versus Überpositivismus oder Demokraten gegen Illuminaten	347
VI. «Naturrechtliches» Völkerrecht und das Selbstverständnis der Staatsrechtslehrer	349
V. Teil: Staats- und Verwaltungsrechtslehre(r) seit 1960	353
§ 29 Das öffentliche Recht an den schweizerischen Fakultäten	353
I. Veränderte Stellung der Professoren	353
II. Veränderte Karrierevoraussetzungen und -wege	356
III. Verändertes Studium	360
IV. Paradigmenwechsel in der Lehre: Aufstieg des internationalen Rechts	365
V. Wissenschaftliche Publikationen	369
§ 30 Wissenschaft vom öffentlichen Recht	373
I. Nochmals: Was ist (un)wissenschaftlich?	373
II. Rahmenbedingungen rechtswissenschaftlicher Forschung	375
III. Gefährdete Wissenschaftsfreiheit	379
IV. Wissenschaftlicher Diskurs mit dem Bundesgericht	382

§ 31 Politische Bedingungen der Wissenschaft vom öffentlichen Recht.....	385
I. Diskurs in der Enge.....	385
II. Verfassungsrecht ist politisches Recht.....	386
III. Abspaltung der politischen Wissenschaft	390
IV. Orientierung nach den «oberen» Rechtssphären	393
V. Abschied von der historischen Rechtsschule im öffentlichen Recht	395
§ 32 Max Imboden – Aufbruch in die Zukunft	398
I. Herkunft und Ausbildung.....	398
II. C. G. Jung im Staatsrecht; Hans Marti	400
III. Erneuerung des Verwaltungsrechts	403
IV. André Grisel – das Pendant von Imboden in der Romandie.....	409
V. Publius und die Bundesverfassung – wie sie sein könnte.....	410
VI. Teil: Theorien und Methoden der Wissenschaft vom öffentlichen Recht.....	415
§ 33 Rückblick: Theorien der Staats- und Verwaltungsrechtslehre	415
I. Ausgangspunkt: naturrechtlich-liberale Theorie.....	415
II. Römisch-katholische Naturrechtslehre	417
III. Evangelisch-reformierte Negation des «romantischen Naturrechts»	420
IV. (Idealistischer) Positivismus	424
V. Die evangelisch-reformierte Naturrechtslehre Emil Brunners	426
VI. Diskurstheoretische Staatsrechtslehre.....	429
VII. Eklektizismus oder gar keine Theorien?.....	430
VIII. Exkurs: Philosophie und Staatsrecht seit dem 19. Jahrhundert	434
§ 34 Gegenwart: Der «Fluch der Kröte» über der Methodologie des öffentlichen Rechts..	439
I. Problem.....	439
II. Rekonstruktion verborgener Regeln des juristischen Denkens	441
III. Methodische Schwäche und politische Stärke	449
IV. Schweizerische Prägung der Methoden- und Theoriefragen?	449
V. Rechtswissenschaft in der «methodischen Pestilenz»	451
§ 35 Ausblick.....	455
I. Die grossen Tendenzen in der schweizerischen Staatsrechtslehre.....	455
II. Liberales und konservatives Denken im Wechselspiel	456
III. Ersetzung der natürlichen Rechte durch «Grundrechte»	459
IV. Streit um das positivierte Naturrecht	462
V. Der soziale Rechtsstaat und der vergesellschaftete Bürger	466
VI. Gesellschaft und Staat verbinden sich im Zeitalter der Globalisierung.....	469
VII. «... l'esprit marche dans les ténèbres»	471

Kurzbiographien und Biobibliographien	473
Personenregister	547
Sachregister	557